

GALERIE
KARL PFEFFERLE
REICHENBACHSTRASSE
47 – 49 / RGB
80469 MÜNCHEN

Pressemitteilung:

EKREM YALCINDAG

Floral.Seriell.Abstrakt.Monochrom

09/02/17 - 01/04/17

In Partnerschaft mit Allianz ArtPrivat.

Eröffnung: *Donnerstag 09/02/17, 19 - 21 Uhr*

Einführung um 20 Uhr: *Heinz Peter Schwerfel, Kunstkritiker, Filmemacher, Autor und Direktor des Festivals Kino der Kunst München.*

Ekrem Yalcindag ist anwesend.

Die neue Ausstellung von Ekrem Yalcindag trägt den Titel Floral.Seriell.Abstrakt.Monochrom. Diese vier Begriffe charakterisieren sein Oeuvre und helfen dem Betrachter, die ausgestellten Bilder zu entschlüsseln. Floral bezieht sich auf die Blütenformen, aus welchen Yalcindags Bilder gebaut sind, Seriell weist auf das Wiederholen dieser Motive hin, Abstrakt spezifiziert seine gegenstandslose Kunst und Monochrom die Einfarbigkeit seiner Motive.

Gerade das Serielle, die Wiederholung der floralen Muster, das Yalcindags Arbeit stark auszeichnet, verlangt nach einer kunsthistorischen Betrachtung. Dabei greife ich zurück auf ein treffendes Zitat aus Yalcindags neuestem Katalog, den der Hatje Cantz Verlag 2016 herausgab. In dem Text von Burcu Dogramaci, Professorin an der Ludwig Maximilians Universität in München, wird konkret Yalcindags Inspiration beschrieben, wodurch die serielle Arbeitsweise eine neue Perspektive bekommt. Hier das Zitat:

„Serien in der Kunst zeigen immer wieder ein und dasselbe Motiv, wobei die Stoßrichtung eben nicht das konkrete Sujet ist. Vielmehr geht es darum, in der Serialität etwas sichtbar werden zu lassen, das sich nur im Kontext von Vielen, nicht des Einzelnen manifestiert. Das Prinzip Serie ist dabei eng an die Kunstgeschichte der Moderne gebunden: Am 4. Mai 1891 eröffnete Claude Monet bei seinem Galeristen Paul Durand-Ruel eine Ausstellung, in der fünfzehn Gemälde Getreideschober und damit Variationen eines einzigen Motivs zeigten. Die Wiederholung widerspricht der Idee des auratischen, singulären Einzel- und Meisterwerks. Indem die Serie dem Prinzip der variierenden Wiederholung verpflichtet ist, unterscheidet sie sich vom Zyklus, einer Einheit aus mehreren, durch Erzählung verbundenen Teilen, die oft einen Anfang und ein Ende haben, wie Geburt und Tod im Lebenszyklus. Die Serie kennt diese Begrenzung nicht. Vor allem in der Minimal Art der 1960er-Jahre wurde das Prinzip der seriellen Produktion programmatisch und auf dreidimensionale Arbeiten angewandt. Bei Yalcindag manifestiert sich das Interesse am Seriellen (das ihn eben mit dem

Impressionismus wie auch mit der Minimal Art verbindet) sowohl in den Motiven seiner Gemälde als auch in seiner seriellen Arbeitsweise. Letzterer ist dabei sicherlich auch ein Gestus des Forschens und Fragens inhärent: Erst in der Vielheit wird evident, wie sich die Wirkung von Mustern, Ornamenten und Motiven verändert, wenn sie in unterschiedlichen Farben, Formaten oder Bildträgern realisiert werden.“

(B. Dogramaci: Red Kirmizi Rot: Wiederholung und Variation in den ornamentalen Malereien von Ekrem Yalcindag, in: Beate Kempf (Hrsg.): Ekrem Yalcindag, Hatje Cantz, Berlin 2016, S. 26.)

Die Ausstellung Floral.Seriell.Abstrakt.Monochrom bietet die Möglichkeit, sich von der Weiterentwicklung des Yalcindags Werks selbst zu überzeugen und ich lade Sie herzlich ein, sie zu besuchen.

Karl Pfefferle

*Kontakt für weitere Informationen, Rückfragen sowie zusätzliches Bildmaterial:
Zuzana Bilova, zuzana.bilova@gkpf.de, Tel.: +49 89 297, Fax: +49 89 291 3571*